

Karlheinz Hengst, Leipzig

## Triptis – ein rätselhafter Ortsname als Sprachdenkmal in Ostthüringen

### 1 Geographische Lage und Geschichte

Die im Osten der Orlasenke im Quellgebiet der Orla gelegene Stadt (östlich von Pößneck sowie auch östlich von Neustadt an der Orla) geht auf eine altsorbische (aso.) dörfliche Siedlung aus der Zeit vor 1100 zurück und erhielt in der Zeit des deutschen Landesausbaus eine deutsche Burg (der Herren von Lobdeburg), wo sich dann auch ein Burgflecken mit Markt entwickelte.<sup>1</sup>

### 2 Überlieferung des ON

In der schriftlichen Tradierung erscheint der ON ab 1212, 1288 bis 1350 stets als *Triptes*, daneben 1317, 1328, 1331 *Tryptes*, erstmalig 1327 *Triptis* und 1378, 1382 *Tryptis*.<sup>2</sup> Die Beleglage zeigt deutlich, dass in der ersten Silbe von einem originären i-Laut auszugehen nicht nur berechtigt ist, sondern dass dafür regelrecht eine Notwendigkeit besteht.

### 3 Bisherige Erklärung des ON

Die von Ernst EICHLER angenommene Ausgangsform<sup>3</sup> zu aso. *\*trepetati* 'zittern' – vielleicht im Zusammenhang mit einem Gewässernamen und Verweis auf den ostslaw. Bachnamen *Trepečanka* – entspricht zunächst durchaus dem sprachlichen Befund. Dabei ist allerdings eine im Deutschen vollzogene mundartliche Hebung

von gehörtem und übernommenem *le| > li|* für die Zeit bis zu den ersten Aufzeichnungen des ON angenommen bzw. Voraussetzung. Für das Gebiet könnte u.U. von einer solchen Entwicklung ausgegangen werden.<sup>4</sup> Für einen Anschluss an eine aso. Wurzel *\*tript-* gibt es nach dem bisherigen Forschungsstand leider keine Möglichkeit. Damit unterscheidet sich das Slawische deutlich vom Litauischen mit *trýpt* zu *trýptelėti* 'aufstampfen, treten' bzw. *tript* zu *triptelėti* 'nicht laut trippeln'<sup>5</sup> Und auch für eine vorslaw. Ausgangsform lässt sich kein befriedigender Anhaltspunkt finden. Daher bleibt die Aufgabe bestehen, weiter nach einer Erklärung zur Herkunft und Geschichte des ON Ausschau zu halten und dabei auch das Umfeld mit seinen ON und ihrer Struktur mit heranzuziehen.

#### 4 Neue Erklärungsansätze

##### 4.1 Ist ein PN im ON auszumachen?

In Zusammenschau mit dem ON Ranis (südl. Pößneck) im Orlagau zu einem aso. PN<sup>6</sup> und auf Grund der Lage von Triptis in einem recht geschlossenen slaw. Siedelareal ist zunächst die Möglichkeit zu prüfen, ob eine Erklärung des ON aus einem slaw. PN denkbar ist. Dazu ein Versuch im Folgenden.

Als slaw. Ausgangsform zu der eben erörterten slaw. Basis ist aso. *\*Trepotiš'* 'Ort eines *\*Trepotiš'* o.Ä. denkbar. Der PN ist wohl als ein Spotname zu interpretieren und belegt in den poln. Familiennamen *Trzepiot*, *Trzepiota*, *Trzpiot*<sup>7</sup>, vgl. poln. *trzpiot* 'Leichtfuß, Wildfang', apoln. *trzepot*.<sup>8</sup> Zu vergleichen ist auch der russ. FaN *Trepotov*.<sup>9</sup> Die lexikalische Basis gehört zu urslaw. *\*trepotati*, *\*trepotati*, *\*trepotati* 'zittern, flattern' und ist in den slaw. Sprachen gut vertreten, vgl. oso. *třepotać* 'zittern, beben' usw.<sup>10</sup> Auch das Substantiv ist belegt und rekonstruierbar als urslaw. *\*trepotv* usw., vgl. aksl. *trepetv* 'Furcht, Beben, Zittern'.<sup>11</sup> Die ursprüngliche Form des PN könnte freilich demzufolge auch aso. *\*Trepitiš* gelautet haben

und auf urslaw. \**Trepъtišь* zurückgehen. Es ist nicht mehr klärbar, ob für ursprünglich urslaw. |ɪ| ein ursprüngliches |o| oder |e| in dem PN im deutschen Mund artikuliert wurde und in nachtoniger Position durch Verkürzung der Mittelsilbe im ON schließlich geschwunden ist oder aber ob der slaw. PN im Aso. bereits ohne solchen Vollvokal gebräuchlich war.

Die slaw. Wurzel ist auch in dem alten sorb. PN *Trepula* (Belege 16. Jh.) vorhanden<sup>12</sup> sowie in dem weißruss. ON *Trepálovo* nach dem PN (FaN) *Trepalov*.<sup>13</sup> Ebenso liegt sie zugrunde dem russ. PN *Trepačev* [-tšov] 'Leinenschläger' bzw. 'Flachsbrecher'<sup>14</sup>; vgl. auch russ. *trepáč* 'Wollschläger'<sup>15</sup> und 'Schwätzer, Quatschkopf'. Toponymisch ist die Wurzel vertreten in dem ON *Treptitz*, Ende 13. Jh. mehrfach *Treptizc* usw.<sup>16</sup> sowie in dem russ. ON *Trepáckoe*<sup>17</sup>.

Doch auch dieser Herleitungsversuch hat die Schwäche, dass die Ausgangsform kein aso. |il| ausweist. Damit handelt es sich lediglich um eine weitere Variante zur oben einleitend genannten bisherigen Erklärung des ON. Daher ist auch noch eine weitere Herleitungsmöglichkeit aus dem Slawischen zu erörtern.

#### 4.2 Ist ein topographisches Merkmal auszumachen?

Die Lage des Ortes und die dortige Marktentwicklung im Mittelalter machen auf ein Wegekreuz aufmerksam. Triptis befindet sich an einer Stelle, wo drei alte Wegeführungen bzw. heutige Hauptstraßen sich treffen. Einmal ist es die Verbindung nach Westen entlang der Orla zur Saale hin, zum anderen nach Südosten ins Tal der Auma und zum dritten nach Nordosten ins Tal der Weißen Elster. Somit könnte es sich auch um eine alte Stellenbezeichnung handeln, wofür die Ausgangsform aus einem Syntagma aso. \**Tripūt'as* (alter Lokativ) gelautet haben könnte, älter \**vь Tripūt'asv* etwa 'in dem Dreiwegeort' o.Ä. Der Name könnte im 11. Jh. als \**Tripūtās* o.Ä. im deutschen Mund gewesen sein, wobei die Vokale der nachtonigen Silben also eine gewisse Reduktion erfahren ha-

ben können. Im Verlaufe des 11./12. Jh. ist mit einer weiteren Reduktion bes. des Mittelsilbenvokals bis zu dessen Schwund zu rechnen, so dass schließlich \*Triptəs gesprochen wurde, was in der Überlieferung als <Triptes> bzw. <Triptis> möglicherweise die Unsicherheit im Auslautsilbenvokal anzeigt. In Analogie zu anderen ON auf *-is* hat sich letztlich *Triptis* amtlich durchgesetzt.

Der ON würde in diesem Fall also zu aso. \**put'*, oso. *puć*, tsch. *pout'*, atsch. *pút* usw. in der Bedeutung 'Weg' gehören.<sup>18</sup> Nun ist dieses Lexem in der slaw. Toponymie aber recht selten<sup>19</sup> und in Sachsen z. B. gar nicht anzutreffen.<sup>20</sup> Sollte es sich daher bei unserem ON um eine recht späte Bildung für eine auch entsprechend sehr junge Ansiedlung handeln, die erst im ausgehenden 10. oder gar erst im 11. Jh. entstanden und von den Nachbarn entsprechend ihrer Lage gekennzeichnet bzw. benannt worden ist? Zur weiteren Klärung diesbezüglich wären daher allerdings wohl doch noch archäologischer Befund zu *Triptis* und Umgebung sowie Aussagen zu Flurform und Siedlungsanlage wünschenswert.

Allein schon aus sprachhistorischer Überlegung spricht jedoch gegen die Wahrscheinlichkeit von aso. \**Tripūt'as* als Ausgangsform wiederum die Überlieferungslage zum ON. Während andere vergleichbare ON dieses Typs (alter Lokativ) noch vom 13. bis 15. Jh. in ihrer urkundlichen Tradierung deutlich <as> neben auch <es> und <is> usw. zeigen,<sup>21</sup> ist eine solche Form auf <as> im Auslaut bisher für *Triptis* nicht nachgewiesen.

### 4.3 Gibt es noch eine andere Lösungsmöglichkeit?

Es hat sich bisher gezeigt, dass die bisher erörterten Etymologien immer wieder gewisse Nachteile bis Unzulänglichkeiten offenbaren: Im ersten Fall muss schon früh ein Wandel im Vokalismus in der deutschen tontragenden Silbe in dem entlehnten ON angenommen werden. Die Bedenken dazu sind bereits in Verbindung mit der bisher im Druck gebotenen Namensklärung sowie bei Erör-

terung eines möglichen PN im ON oben dargelegt worden. Und gegen diese Etymologien spricht auch die Überlieferung eines anderen ON, des ON *Triebes* (für eine Stadt etwas weiter östlich im Raum Gera) mit etymologischem slaw. *lil* und seiner Bewahrung und konsequenten Fortführung im Deutschen.<sup>22</sup> Außerdem ist die Lage bzgl. der vergleichbaren Namen recht bescheiden bis außerordentlich mager.

Im zweiten Fall muss – wie in ersterem übrigens wahrscheinlich doch auch – mit dem Ausfall des Mittelsilbenvokals schon recht frühzeitig gerechnet werden. Oder anders ausgedrückt: Es gibt keinen einzigen Beleg, der ein Indiz für einen ursprünglichen Vokal in der slawischen Ausgangsform in der zweiten Silbe, also zwischen <p> und <t>, bieten könnte. Und weitere Bedenken bzw. Einwände bzgl. des ON-Typs sind auf Grund der historisch bezeugten ON-Formen auch bereits oben ausgesprochen worden.

Die eingangs genannten ON-Belege berechtigen dazu, von einer den graphischen Realisierungen zugrunde liegenden dt. Sprechform *\*Triptis* o. Ä. auszugehen, die am ehesten eine ursprüngliche slaw. Namensform *\*Tript-* wiedergeben. Da bietet sich nun letztendlich etwa folgende Lösung an: aso. *\*Tri Pticy* 'drei Vögel' bzw. *\*Tri Ptiči* dass., vgl. ursl. *\*pъta* 'Vogel', aruss. *pъtičъ* 'kleiner Vogel' usw.<sup>23</sup> Die ukr. Hydronymie bietet die Gewässernamen *Ptiča*, *Ptič-na*, *Ptičnja*.<sup>24</sup> Zu urslaw. *\*pъt-* in der Toponymie gibt es ausreichend vergleichbare Namen<sup>25</sup> und entsprechend auch zu urslaw. *\*tri* plus Substantiv (ebd., 184). Erwähnt sei hier nur noch der tschech. ON *Ptení* in Mähren, 1131 *Napteni*, 1351 *in Ptenie*, 1371 *in villa Ptenye*, dem ein Kollektivum *ptení* als Hinweis auf das Vorkommen von Vögeln zugrunde liegt.<sup>26</sup>

Das Motiv für die Namengebung ist freilich bei dieser Herleitung des Namens schwer zu ermitteln. Kamen dort nur auffällig wenig und kleine Vögel vor? Oder ist es ein Spottname – vielleicht für eine etwas arme Gegend? Oder ist es ein Hinweis auf wenig Wasser, was als gerademaß für paar Vögel ausreichend empfunden wurde? Oder aber wurden damit drei auffallend kleine Hügel ge-

kennzeichnet? Die Reihe ließe sich fortsetzen. Zu beachten ist dabei aber wohl, dass auf Grund der ostslaw. Vergleichsnamen etwas deutlich wird: Wiederholt fand gerade dieses Lexem auch bei der Benennung von Gewässern Verwendung. Und als wesentlich und beachtenswert darf hierbei die Beobachtung von Max VASMER gelten. Er stellte vor genau fünfzig Jahren in einer Gewässernamenstudie zum Russischen fest, dass Namen häufig mit den Bezeichnungen von Vögeln, die in oder am Wasser lebten, gebildet wurden, und er nennt in seiner Aufzählung den mehrfach vorkommenden Gewässernamen *Ptič* 'little bird'.<sup>27</sup>

Auf Grund der konsequenten Überlieferung des Namensauslauts bei unserem ON mit <s> ist wohl noch folgende Überlegung zu beachten: Es dürfte sich dabei um den bis ins 13. Jh. gesprochenen ś-artigen dt. Laut gehandelt haben (dem slaw. *lšl* sehr nahe), der als Ersatz für aso. *lčl* diente, insbes. wohl vor allem in gebrauchssprachlichen Namenformen,<sup>28</sup> und schließlich im Auslaut zu *lsl* wurde, graphisch aber immer mit <s> ausgewiesen erschien.<sup>29</sup> Damit ergibt sich für den ON *Triptis* am ehesten eine rekonstruierbare aso. Ausgangsform *\*Tri Ptiči*. Ob damit vielleicht zunächst ein kleiner Orlazulauf benannt wurde, dessen Name schließlich – wie bei vielen anderen Orten auch nachweisbar – auf den Ort überging und so zum ON wurde, bleibt offen.

In der slaw. Lexikographie wird noch auf russ. dial. *ptyšv* für 'Vogel' aufmerksam gemacht,<sup>30</sup> so dass evtl. auch mit einer aso. dial. Variante *\*Tri Ptiši* bzw. *\*Tri Ptyši* gerechnet werden könnte. In allen diesen Fällen aber würde das Ergebnis der Übernahme des geographischen Namens ins Deutsche zu den gut und früh überlieferten Formen *Triptes*, *Tryptes*, *Triptis*, *Tryptis* geführt haben.

Der i-Laut im Auslaut der rekonstruierten aso. Ausgangsform wurde sicherlich nach anfänglicher Abschwächung im Deutschen schließlich mundartlich ganz aufgegeben und folglich auch bei den ersten erhaltenen Aufzeichnungen aus dem 13. Jh. in der Graphie in keiner einzigen Form mehr angezeigt.

## 5 Abschlussbemerkung

Zusammenfassend darf wohl diese dritte und zuletzt erörterte Etymologie als derzeit am ehesten überzeugend und dem Forschungsstand entsprechend gelten.

Möglicherweise ist dabei u. U. auch mit einem für die Namensgebung wesentlichen Motiv aus dem Kultbereich der Slawen zu denken. Hier soll nur einiges knapp angedeutet werden. So könnte für den ON eine ursprüngliche Stellenbezeichnung angenommen werden, die möglicherweise mit bestimmten Kulthandlungen am Oberlauf der Orla in Verbindung gesehen werden könnte. Im Ostslaw. bezeichnet z. B. *ptičnik* ein Wahrsagebuch, das Prophezeiungen zum kommenden Jahr, Wetter- und Ernteorakel enthält.<sup>31</sup> Und *Tri-* kann möglicherweise eine durch das Christentum verursachte Überlagerung durch *Heilige Dreifaltigkeit* erfahren haben.<sup>32</sup> Die Nähe der Semantik 'Vogel' zu der der 'Tauben' für den Heiligen Geist (Pfingsten) könnte dabei stützend gewirkt haben. Freilich sind und bleiben all diese Überlegungen ganz spekulativ. Sie können nur etwas mehr oder weniger für die Erklärung des schwierigen ON *Triptis* beizutragen versuchen.

Das genaue Motiv für die Namenprägung in aso. Zeit – und damit vor über tausend Jahren – ist infolge unseres zeitlichen Abstands nur bedingt auszumachen. Beim heutigen Forschungsstand ist es wohl am besten, im Anschluss an Max VASMER von einer Naturbeobachtung auszugehen und den ON *Triptis* als Sprachdenkmal mit Hinweis auf kleine Vögel am Oberlauf der Orla in aso. Zeit aufzufassen.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. H. WALTHER in E. EICHLER, H. WALTHER, Städtenamenbuch der DDR, Leipzig 1986, 279, sowie H. PATZE in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 9: Thüringen, Stuttgart 1968, 444 f.
- 2 Nach E. EICHLER, H. WALTHER, Städtenamenbuch (Anm. 1) 279 f.
- 3 Vgl. in E. EICHLER, H. WALTHER, Städtenamenbuch (Anm. 1) 280.
- 4 Vgl. G. GLÜCK, Der Thüringisch-Vogtländische Sprachraum, Jena 1938, 59 mit z.B. *hjne* für *Henne*; vgl. auch P. v. POLENZ, Die Altenburgische Sprachlandschaft. Untersuchungen zur ostthüringischen Sprach- und Siedlungsgeschichte, Tübingen 1954, 33 f.
- 5 E. FRAENKEL, Litauisches etymologisches Wörterbuch, Göttingen 1962–1965, Bd. 2, 1125.
- 6 Vgl. E. EICHLER, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße, bisher 3 Bde., Bautzen 1985–1993, hier Bd. 3, 143.
- 7 Vgl. K. RYMUT, Nazwiska Polaków. Słownik historyczno-etymologiczny, Kraków 1999–2001, Bd. 2, 625.
- 8 St. RECZEK, Podręczny słownik dawnej polszczyzny, Wrocław/Warszawa/Kraków 1968, 867.
- 9 Ju. A. FEDOSJUK, Russkie familii, Moskva <sup>3</sup>1996, 224 und Moskva <sup>4</sup>2002, 198.
- 10 Vgl. ausführlich H. SCHUSTER-ŠEWIC, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache, 5 Bde., Bautzen 1978–1996, 1543.
- 11 Vgl. M. VASMER, Russisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bde., Heidelberg 1953–1958, hier Bd. 3, 136 und H. SCHUSTER-ŠEWIC, Hist.-etym. Wörterb. (Anm. 10) 1543.
- 12 Vgl. W. WENZEL, Studien zu sorbischen Personennamen, Bautzen 1987–1994, Bd. II, Teil 2, 140 mit weiteren Vergleichsnamen.
- 13 V. A. ŽUČKEVIČ, Kratkij toponimičeskij slovar' Belorussii, Minsk 1974, 377.
- 14 B. O. UNBEGAUN, Russkie familii, Moskva 1989, 99.
- 15 I. Ja. PAVLOVSKIJ, Russko-nemeckij slovar' (<sup>3</sup>1911) Leipzig 1960, 1623.
- 16 E. EICHLER, H. WALTHER (Hrsg.), Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde., Berlin 2001, hier Bd. 2, 520.
- 17 V. M. VOROBEV, Tverskoj toponimičeskij slovar', Moskva 2005, 392.
- 18 Vgl. H. SCHUSTER-ŠEWIC, Hist.-etym. Wörterbuch (Anm. 10) 1187.



- 19 Vgl. V. ŠMILAUER, Příručka slovanské toponomastiky. Handbuch der slawischen Toponomastik, Praha 1970, 147.
- 20 Vgl. E. EICHLER, H. WALTHER, HONB (Anm. 16) Bd. 3, 202–204.
- 21 Vgl. E. EICHLER, Ein Zeugnis des westslawischen Lokativs Plural auf -as, in: Zpravodaj Mistopisné Komise ČSAV [Festschrift für V. Šmilauer zum 80. Geburtstag] 21 (1980) 240–246.
- 22 Vgl. E. EICHLER, H. WALTHER, Städtenamenbuch (Anm. 1) 279.
- 23 M. VASMER, REW (Anm. 11) 2, 458 mit Hinweis auf den GewN *Ptič* im altruss. Igorlied in der Form *pvtičb*.
- 24 Slovnyk gidronimiv Ukrainy, Kiev 1979, 452.
- 25 Vgl. ŠMILAUER, Příručka (Anm. 19) 148f.
- 26 Vgl. L. HOSÁK, R. ŠRÁMEK, Místní jména na Moravě a ve Slezsku, 2 Bde., Praha 1970, 1980, hier Bd. 2, 332. – Im Unterschied zum ON *Tätzschwitz* in der Oberlausitz, 1401 *Taczewicz*, zu einem PN *\*Ptač* [vgl. E. EICHLER, H. WALTHER, HONB (Anm. 16) Bd. 2, 486f.], mit Vereinfachung der für dt. Sprecher ungewöhnlichen Anlautgruppe *pt-* > *t-*, ist das *p-* in unserem ON *Triptis* infolge der syntagmatischen Einheit von *\*ptič* mit vorangehendem *\*tri* erhalten geblieben.
- 27 Vgl. M. VASMER, The Meaning of Russian River Names, in: Oxford Slavonic Papers 6 (1956) 44–55, erneut abgedruckt in: Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde, hrsg. von H. BRÄUER, Bd. 2, Wiesbaden 1971, 767.
- 28 Vgl. ausführlicher dazu K. HENGST, Zur Philologie tradiierter Namenformen in Texten aus dem 10. bis 12. Jahrhundert im deutsch-slawischen Kontakt- und Siedelgebiet, in: K. HENGST, D. KRÜGER, H. WALTHER (Hrsg.), Wort und Name im deutsch-slavischem Sprachkontakt, Köln/Weimar/Wien 1997, 335–352.
- 29 Vgl. E. EICHLER, Die Orts- und Flußnamen der Kreise Delitzsch und Eilenburg, Halle (Saale) 1958, 169 mit Lit. und E. EICHLER, H. WALTHER, Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster, Berlin 1984, 40 sowie K. HENGST, Strukturelle Betrachtung slawischer Namen in der Überlieferung des 11./12. Jahrhunderts, in: R. FISCHER et al., Leipziger namenkundliche Beiträge II, Berlin 1968, 53 und 58.
- 30 Vgl. H. SCHUSTER-ŠEWIC, Hist.-etym. Wörterbuch (Anm. 10) 1185f.

- 31 Vgl. K. GÜNTHER-HIELSCHER, V. GLÖTZNER, H. W. SCHALLER, Real- und Sachwörterbuch zum Altrussischen, Neuried 1985, 111.
- 32 Vgl. dazu die vermutlich entsprechende Beeinflussung bei dem Götzennamen *Triglav*, ausführlicher bei L. MOSZYŃSKI, Die vorchristliche Religion der Slaven im Lichte der slavischen Sprachwissenschaft, Köln/Weimar/Wien 1992, 73 f.

### Summary

The name of a small town in Eastern Thuringia is discussed here. It is a very difficult name and it is surely not of German origin. Historical documents have shown the name to be almost without any varieties since the Middle Ages. Discussing several Old Sorbian etymological interpretations it gets evident that only one explanation can be accepted with regard to the structure of the name, with regard to similar names in Slavonic languages, and due to the results of Slavonic-German language-contacts.